

DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Die Herbstmode.

Von Emma Reichen.

Dies zu die fünf Illustrationen auf dieser Seite. Die schöne Frau, die interessante Frau, die geschmackvolle Frau! Das sind drei Schönheitsideale, von denen zu Zeiten bald das eine, bald das andere mehr Geltung hat. Die schöne Frau ist heutzutage so selten, daß von ihr am wenigsten gesprochen wird. Vielleicht stellen wir zu hohe Ansprüche an Schönheit, und weil wir sie nicht erfüllt sehen, neigen wir der interessanteren und geschmackvolleren Frau zu. Diese beiden Typen entsprechen auch mehr unserer gegenwärtigen Weltanschauung. Man glaubt es jetzt, daß die Frau Geist und Verstand hat und daß sie auch Kenntnisse und Wissen erwerben und erarbeiten kann. Diese neuen Qualitäten lassen sie dem Manne als interessant erscheinen. Und da die Frau instinktiv sich dem Ideale des Mannes nähert, kehrt sie mit Vorliebe diese Seiten heraus, zeigt ihm, daß sie etwas zu sagen hat und unterfrecht absichtlich ihre Wirkung als interessante Frau, als Frau von Bedeutung.

Außer dem Streben nach geistiger Vertiefung, beherrscht Mann und Weib eine Sehnsucht nach Verschönerung des Daseins, nach einem Wille, das unsere verfeinerte Kultur uns schafft. Unser Haus soll mit Geschmack und Stil eingerichtet sein, und die Frau, die der Mann darin erträumt, soll vom Scheitel bis zur Sohle geschmackvoll sein und wirken. Er ersehnt ein Geschöpf, das harmonisiert, das in seinem Fühlen, Denken und Tun einheitslich ist.

Und auch hier wieder zeigt es sich, daß die Frau des Mannes Wünschen entgegenkommt. Unter uns gibt es schon eine Menge geschmackvoller Frauen. Die geschmackvolle Frau braucht durchaus keine Modedame zu sein. Aber sie macht sich die Mode dienstbar, indem sie alles für sich annimmt, wodurch sie die Wirkung ihrer Persönlichkeit erhöht. Augenblicklich trägt sie das meiste Verlangen danach, pitant zu sein. Und die Mode unterstützt sie in diesem Bestreben. Auch macht es die Mode den Frauen eigentlich jetzt recht bequem, eine geschmackvolle Dame darzustellen, da sie für jede Tageszeit besondere Kostüme vorschreibt. Den Hauptpunkt wird nämlich keine geschmackvolle Frau außer acht lassen: sie wird stets ihre Toilette dem Zwecke entsprechend wählen. Kleider, die nur für bestimmte Ausgänge verwertbar sind, kennt man doch wohl erst seit circa 15 Jahren. Wer Geschmack hat, kann trotzdem mit einem kleinen Toilettenbestand diese Forderung erfüllen; freilich darf man sich dann keine luxuriösen Kleidungsstücke anschaffen. Ein zimmetfarbener dreiviertel langer Tuchmantel mit Stickereien, golddurchwirkten Borten, weißem Merweillegutter, weiten überfallenden Ärmeln ist nur der Dame ein nützlicher Gegenstand, die ihn als Abendmantel betrachtet,

oder ihn im Winter nur bei schönem Wetter auf der Straße trägt, wenn sie zu Fuß geht oder im Wagen fährt. Sie aber mit einem hochgeleganten Umhang in die elektrische Bahn oder in den Omnibus zu setzen, Seite an Seite mit Männern und Frauen in dunkeln, womöglich feuchten Ueberziehern und Mänteln, ist stillwidrig.

Wie unsere Abbildung 1 bestätigt, gilt noch die Schleppe für elegant. Das dunkelblaue Kleid ist mit einer naturfarbenen Weste aus dänischem Leder garniert. Der Putz

besteht aus Felsel in der Farbe der Weste; Moletten und Flügel machen seinen Aufputz aus. Dieser Anzug hat trotz der verhältnismäßig langen und nicht gerade fest anliegenden Jacke etwas pitantes an sich. Vielleicht erzeugt der Besatz mit Leder und Knöpfen oder die feste Form des Rutes diesen Eindruck. Die meisten Straßenkleider sind mit Leder diesen Eindruck. Die meisten geschmackvoll und zu ihnen scheint ein aufgeputzt, mit Knöpfen gezielter, aus der Stirn derartiger kleiner, mit Federputz gezielter, aus der Stirn gerückter Hut unerlässlich zu sein. — Die Piercingvereine werden zwar sehr entkräftet sein über die Mode der Federputz. Es ist hier aber zu bedenken, daß alle Federn doch nicht Einzwägeln entstammen. Man verwendet Hahnen-, Reiher-, Taucherfedern und noch vielen anderen Schmuck von solchen Tieren, die zu schonen gar nicht von Nutzen ist. — Hier sei auch bemerkt, daß in dieser Saison großer Luxus mit Knöpfen getrieben wird. Man ersieht förmlich bei Nennung der Preise für ein Duzend Knöpfe, 15 und 20 Mark sind fast die Durchschnittssummen. Man hilft sich aber, indem man Lederknöpfe mit einem Goldrahmen umgibt, oder die Knöpfe aus Stoff herstellt und sie mit Goldfäden bespannt.

Abbildung 3 gibt gleichfalls ein Straßenkleid wieder. Während die Jackenkleider noch immer eine Bluse fordern, entspricht dieses der neueren Anschauung von dem einheitlichen Anzug. Blau-grünfarbener Cheviot wurde dazu verwendet. Das Korsett ist aus dunkelblauem Taffet gefertigt. Es hat eine blaufarbene Form aber den hohen Gürtel, der dem Korsett fest aufgearbeitet ist, und der sich auf jeder Bluse findet. Bemerkenswert ist die mit diesem Kleide verbundene Pelierine, welche nur so kurz ist, daß sie den großen Busch am Unterarmel und die überaus lange Manschette nicht verdeckt. Dieser Kragen ist mit blauen Taffetblenden besetzt, vorn öffnet er sich und ist auf jeder Seite mit einem blauen Taffetreviers belegt. Die Fransengarnierung verleiht noch mehr die Erinnerung an unsere Großmutter. Für Damen, die nicht gut genähren sind, mag solche Pelierine von Vorteil sein, denn es ist sicher das Zeichen einer geschmackvollen Frau, wenn sie ihre Fehler erkennt und verbirgt und in ihren Mitmenschen ein ästhetisches

Empfinden auszulösen trachtet. Aber für normal gebaute Frauen gibt es wohl kleidamerer Moden. Auch bei dieser Toilette ist wieder die Schleppe beibehalten. Sie ist deshalb so schwer auszumergen, weil bei uns noch so häufig Straßen- und Besuchskleid zusammenfällt. Im Zimmer gereicht die Schleppe der Gestalt unbedingt zum Vorteil. Aber auf der Straße erregt sie nur Aergernis. Darum müßte die geschmackvolle Frau stets Straßen- und Besuchskleid trennen oder wenigstens sich zu einer Jacke einen hübschen und extra einen langen Schleppe-rod anschaffen.

Der Putz, den Abbildung 3 veranschaulicht, ist aus Chinchilla hergestellt und nur mit Weiden und einer dunkelroten Rose besetzt. Er gemahnt bereits an den Winter, der uns eine große Pelzmode bescheren wird. In den großen Geschäften kann man



1. Blaues Kleid mit naturfarbener Weste. 2. Russenjacke und dunkles Strassenkleid.

Die Herbstmode.

Fünf photographische Aufnahmen von J. Valla, Paris, und O. Becker & Maass, Berlin, zu dem obigen Artikel.



4. Pariser Abend-Toilette.



3. Pelierine mit Fransenzierung.



5. Pariser Abend-Toilette.